

Große Kunst für kleine Kunden

Kreative **Arbeit mit Kindern** wird häufig als Spielerei belächelt. Dabei ist sie anstrengend. Und innovativ: Viele Berufe mussten erst einmal kreiert werden.

VON MARTINA HAMMER-WOSTAL

Marion Roll hievt die mit Jute und Stoff bespannte Holzkiste in die Höhe und bindet sich den Kasten um Schultern und Rücken. „Ich habe mir diese Umhängbühne vom Kiepen-Kasper, einem deutschen Puppenspieler, abgeschaut und nachgebaut“, sagt sie. „In Österreich bin ich, glaube ich, die Einzige, die mit so einer Bühne Kasperltheater spielt.“

Die Welt der Feen, Zauberer und Geister hat Marion Roll schon immer fasziniert. Da passte ein trockener Bürojob in einer großen Unternehmensberatung nicht dazu. Als sie eigene Kinder bekam, war der Berufswechsel beschlossene Sache. Jetzt hat sie eine Kinderbuchhandlung in Stockerau, gibt Kasperlvorstellungen und betreibt eine Lese- und Erzählwerkstatt. Was auf den ersten Blick nach einem bunten Sammelsurium netter Ideen aussieht, ist das Ergebnis einer zweijährigen peniblen Planungsphase. „Zwei Jahre mit vielen Arbeitsstunden, Kalkulationen, Marketingstrategien und großen Zweifeln“, erinnert sich Roll. „Kurz vor dem Aufsperrn im Sommer 2004 hat mir ein Coach vom Business Frauen Center noch einmal zu einer Pro- und-Kontra-Liste geraten. Die Pro-Seite hat um einen Punkt gewonnen.“

Heute weiß sie, dass sie der genauen Planung viel verdankt: „Wichtig für mein unternehmerisches Überleben war, dass ich mich im Kinderbuchhandel nochmals spezialisiert habe, auf Sachbücher sowie auf Bücher für Babys und Kleinkinder. Und dass ich mit den regelmäßigen Kas-

Auch Spaß braucht Ernst – und eine wirtschaftliche Überlebensstrategie.

perlvorstellungen und einer Lese- und Erzählwerkstatt die Buchhandlung belebe.“

Jetzt ergibt sich vieles schon von selbst. Immer wieder laden Schulen in der Umgebung Marion Roll ein. Als Spezialistin für fantasievolle Leseabenteuer und gemeinsames Geschichtenerfinden und -erzählen. Die Arbeit mit den Kindern genießt sie: „Ich bin danach nie erschöpft. Ich bin an dieser Arbeit gewachsen und habe sehr viel gelernt. Ich versuche, die Kinder abzuholen, wo sie gerade sind, und will sie nicht in irgendetwas reindrängen.“

Eine eigene Spielgruppe. Einen ähnlichen Anspruch, nur in einem gänzlich anderen Bereich, hat Hedi Rieder-Mair. Zweimal die Woche leitet die ausgebildete Pädagogin und Psychotherapeutin eine Spielgruppe für Kinder zwischen einhalb und drei Jahren und deren Eltern in der Stiftgasse im siebenten Wiener Gemeindebezirk. Das aufmerksame freundliche Empfangen der Kinder ist Teil ihres Kon-



Puppenspielerin Marion Roll schneiderte sich ihre berufliche Rolle nach Maß: eine Kinderbuchhandlung mit Erzählwerkstatt und Kasperlbühne.

/// Clemens Fabry

zepts: Die Hedi – wie sie Kinder und Eltern nennen – begrüßt jedes Kind einzeln, sucht den Augenkontakt und hört sich an, was die Kinder gerade bewegt. Das Spiderman-Kapperl findet genauso ihre ungeteilte Aufmerksamkeit wie das rosa Spanglerl. „Das Wichtigste für Kinder und Eltern ist, qualitative Zeit zu haben. Das sind oft ganz einfache Sachen: sich anschauen, einander zuhören, einander respektieren. Meine Spielgruppe ist daher sehr reduziert, sehr minimalistisch aufgebaut.“ Bei Finger- und Singspielen, Basteleien und Malereien machen die Kleinkinder nebenbei auch erste Gruppenerfahrungen, ein erstes sanftes Hinführen zum Kindergarten. „Diese gemeinsame Zeit in der Spielgruppe ist viel wertvoller, als manche glauben. Viele Eltern sind so auf die Förderung ihrer Kinder bedacht, dass sie die freie Zeit mit Terminen zubetonieren, vom Jonglieren bis zum Voltigieren.“

Ausstieg aus dem Alltag. Die Entscheidung, mit Kindern zu arbeiten, fiel für Hedi Rieder-Mair schon früh. „Als meine Freundinnen angefangen haben auszugehen, habe ich lieber auf die Nachbarskinder aufgepasst.“ Es folgte die Ausbildung zur Kindergartenpädagogin und eine Anstellung im Kindergarten in Vöcklabruck. „Aber ich habe bald gemerkt, dass ich mit dem erlernten Wissen oft anstehe. Also bin ich nach Wien gegangen und habe Pädagogik und Sonder- und Heilpädagogik studiert, dann die Ausbildung zur Psychotherapeutin gemacht. Um mir das zu finanzieren, habe ich das Konzept für die Spielgruppe entwickelt.“

Ein Konzept, mit dem sie seit 18 Jahren erfolgreich ist. Es ist ein Ausgleich zu ihrer therapeutischen Arbeit mit Jugendlichen und Familien: „Wenn ich in die Spielgruppe gehe, betrete ich eine andere Welt. Ich steige regelrecht aus meinem Alltag aus.“

Ein richtiger Star bei Kindern und Eltern ist Bernhard Fibich. Seine Konzerte sind regelmäßig ausverkauft, egal, ob in der Volksschule in Bad Pira-warth oder im Wiener Konzerthaus. Er ist bei Sony-BMG-Music unter Vertrag und hat Gold für die CD „Muff, der kleine Teddybär“ erhalten. Auch er hat seinen Beruf selbst kreiert. Er ist Kinderliedermacher. Auch er weiß, dass er die Kinder nur ein kleines Stück begleitet und trotzdem Großes bewirken kann: „Es geht mir darum, dass die Kinder auf die Bühne kommen, um etwas zu singen, und dass sie dadurch

Bernhard Fibich hat noch nie bereut, dass er seinen Job als AHS-Lehrer aufgegeben hat.

über sich hinauswachsen. Ich sehe mich dabei als Katalysator.“

Bis zu sechs Mitmachkonzerte spielt er pro Woche. Seit 20 Jahren. Er kann und will die Anstrengung, die dahintersteckt, nicht wegwischen: „Anstrengend ist jedes Konzert, das ist klar. Das Wichtigste bei der Arbeit mit Kindern ist, genau zu wissen, was man machen will. Dann gelingt es, bei einem Konzert eine Art exterritoriales Gebiet zu schaffen, wo die Kinder Spaß haben, lachen können und in dieser Stimmung Dinge tun, die sie sich vielleicht sonst nicht getraut hätten, wie in ein Mikrofon zu singen. Das ist ein großes Geschenk für die Kinder, für die Eltern und damit auch für mich.“

Einmannbetrieb Fibich. Er hat noch keine Sekunde bereut, dass er aus dem gesicherten Beruf als AHS-Lehrer ausgestiegen ist. Und er genießt, dass er sich seine Arbeit selbst einteilen kann. Bis heute ist Bernhard Fibich ein Einmannbetrieb mit Familienunterstützung. Er macht seine Konzerttermine

» Ein Coach hat mir zu einer Pro- und-Kontra-Liste geraten. Die Pro-Seite hat um einen Punkt gewonnen.«

MARION ROLL

Die Betreiberin einer Erzählwerkstatt und Puppenspielerin über ihren Schritt in die Selbstständigkeit.

selbst aus, tourt mit seinem roten Bus durch Ostösterreich. Seine Töchter helfen bei den Konzerten und verkaufen CDs und DVDs.

Drei Menschen, die einen beruflichen Traum erfolgreich verwirklicht haben und bei ihrer Arbeit Freude und Spaß haben. Auch wenn ihr Tun nicht immer als Arbeit gesehen wird: „Von den Eltern wird natürlich sehr geschätzt, wie ich arbeite und was ich mache“, sagt Hedi Rieder-Mair. „Aber es ist schon so, dass Außenstehende immer wieder sagen, ja lieb, spielt wieder ein bisschen mit den Kleinen, habt ihr es wieder nett gehabt.“

Wenig Anerkennung. Bernhard Fibich kennt diese Reaktion: „Wenn jemand mit Kindern arbeitet, ist es weniger anerkannt. So ist es auch mit meinen Liedern. Doch die Begeisterung der Kinder überwiegt bei Weitem die vielleicht nicht vorhandene gesellschaftliche oder kulturelle Anerkennung.“ Das direkte Feedback von ihren Kunden ist auch für Marion Roll das Wichtigste: „Wenn mir die Kinder bei uns in der Stadt über den Weg laufen und laut ‚Hallo Marion, kennst du mich noch‘ schreien, dann freue ich mich. Und ich weiß, dass ich etwas bewirkt habe.“

AUF EINEN BLICK

NEUER BERUF MIT KINDERN

Weg in die Selbstständigkeit: Drei Menschen, drei eigens geschaffene Berufe rund um Kinder: Marion Roll machte sich als Puppenspielerin und mit einer Lesewerkstatt (www.lesetasia.at) selbstständig. Bernhard Fibich gab seinen Job als Lehrer auf und wurde Kinderliedermacher (www.kinderliedermacher.at). Die Pädagogin und Psychotherapeutin Hedi Rieder-Mair richtete eine eigene Kinderspielgruppe ein (www.hedi-rieder-mair.at).